

## DIPLOMATISCHE ALLIANZEN

# Was die Malediven besser

Die Schweiz braucht Verbündete und Alliierte. Das Fehlen eines ausserpolitischen Lobbyings ist ein gravierender Mangel in der bisherigen Finanzplatzstrategie.

KEVIN D. STRINGER

**T**raditionelle Offshore-Vermögensverwaltungszentren werden derzeit weltweit von anderen Ländern und ihren Steuerbehörden angegriffen. Die Klagen der US-Regierung gegen die Schweizer Bank UBS und ihren Umgang mit wohlhabenden US-Bürgern in Steuersachen sind Beispiele für diesen Trend. Sie zeigen die zunehmende Empfindlichkeit und Verletzlichkeit der Offshore-Bankenplätze.

Der Fall USA-UBS war ein weiterer Schritt im Abbau von Privilegien für Offshore-Zentren. Er startete mit der deutschen Attacke auf das Finanzzentrum Liechtenstein. Der deutsche Geheimdienst erhielt im Jahr 2008 vertrauliche Kundeninformationen von einem unzufriedenen Angestellten einer Bank in Liechtenstein. Für die gestohlenen Daten zahlte er 5 Millionen Euro.

Vertrauliche Angaben von über 600 deutschen Kunden gelangten so in die Hände der deutschen Steuerbehörden. Für diese war das ein kapitaler Fang. Informationen über die restlichen Kunden wurden an andere Länder weitergegeben oder verkauft. Besonders Grossbritannien, Frankreich, Italien, Spanien, Norwegen, Irland, Niederlande, Schweden, Kanada, USA

**Kevin D. Stringer** ist Professor an der Kalaidos Fachhochschule und Dozent am Swiss Finance Institute (SFI). Stringer ist zudem ehemaliger US-Diplomat und war Direktionsmitglied bei der UBS.

griffen zu, aber auch Australien sogar Neuseeland.

Der internationale Druck auf Schweizer Banken wird somit nicht nachlassen. So verlangten bereits Kanada und Grossbritannien von der UBS Auskunft über Offshore-Privatkunden. Schweizer Politiker, Bankiers und Diplomaten sollten sich nicht zu sehr über das bisher Erreichte freuen, selbst wenn es so aussieht, als ob die Unterschriften auf zwölf Doppelbesteuerungs-Abkommen gemäss OECD-Standards und die UBS-Ab-sprache mit den USA der Schweiz vorläufig etwas Luft verschafften.

## Unvollständiger Masterplan

Ein Problem ist, dass die Schweiz in ihrer Strategie für den Finanzplatz Schweiz keinen klaren und aktiven diplomatischen Part vorsieht. Nirgends im Masterplan 2007 der Bankiervereinigung und des Versicherungsverbandes wird das diplomatische Element auch nur erwähnt. Diese Lücke zeigt sich auch in den schriftlich festgehaltenen Strategien anderer Private-Banking-Zentren weltweit. Dieser Mangel ist zumindest mitverantwortlich dafür, dass sich der Finanzplatz Schweiz in der jetzigen prekären Situation befindet.

Bei den Attacken auf Finanzzentren und ihr Bankgeheimnis zeigt sich ein klares Muster. Die Opfer sind scheinbar schwache Staaten ohne politische Paten oder mächtige Verbündete. Dazu zählen Länder wie Liechtenstein und die Schweiz. Zentren wie Hongkong, Jersey oder Delaware hingegen

Das Matterhorn im Nebel: Auf dem internationalen diplomatischen Parkett gleicht die Schweiz bisweilen einer einsamen Insel.

haben schwergewichtige Schutz-mächte wie China, Grossbritannien und die USA. Diese sorgen für Rücken-deckung und Schutz in den wichtigen internationalen Foren.

## Selbst Luxemburg spielt mit besseren Karten

Ein Beispiel ist das G-20-Treffen vom April 2009 in London. Chinas Präsident Hu Jintao widersetzte sich erfolgreich dem Listing von Macao und Hongkong als unkooperative Finanzzentren. Selbst das kleine Luxemburg verschaffte sich dank seiner Mitgliedschaft und Stimme in der Europäischen Union bei dieser Gelegenheit das diplomatische Äquivalent eines Paten.

Die Schweiz sucht weder einen Paten noch die EU-Mitgliedschaft. Die traditionelle Unabhängigkeit und Neutralität verhindern einfache Lösungen. Die nächstbeste Option wäre deshalb das Finden und Binden von Alliierten und Mitstreitern. Das würde allerdings beinhalten, dass die Schweizer Diplomatie und die Schweizer Banken aktiv eine Koalition gleichgesinnter Staaten schmieden müssten. So könnten sie den weiteren Abbau der Vorteile des Private-Banking-Zentrums Schweiz verhindern.

Dieses Vorgehen ist in jedem Fall besser als die jetzige Politik, bloss auf Angriffe zu antworten. Als gleichgesinnte Mitstreiter kommen in Frage: Liechtenstein, Singapur, Dubai, Katar, Andorra, Costa Rica, Panama und andere Finanzzentren ohne grosse Kräfte im Rücken. Diese Staaten würden der Schweiz in internationalen Foren mehr



# machen als die Schweiz

Stimmen geben. Diese Verbündeten könnten auch den direkten Zugang zu anderen internationalen Organisationen wie ASEAN (The Association of Southeast Asian Nations) und der GCC (Gulf Cooperation Council) ebnen. Das Vorgehen wäre zudem ein erster Schritt, um kollektiven Zugang zu G-20-Treffen zu erhalten.

## Auch für die Malediven eine Frage des Überlebens

Als Vorbild könnte die Schweiz den diplomatischen Einsatz des Kleinststaates Malediven zum Thema des Klimawandels nehmen. Kleiner und weniger finanzstark als die Schweiz, haben es die Malediven geschafft, eine Koalition aufzubauen, um den Klimawandel als Aufgabe anzusprechen und um sich die Aufmerksamkeit der grossen Länder zu sichern.

Für die Malediven ist es eine Frage des Überlebens. Die Inselkette im Indischen Ozean läuft Gefahr unterzugehen aufgrund der Erderwärmung und des ansteigenden Meeresspiegels. Auch das Schicksal des Bankgeheimnisses könnte für den Finanzplatz Schweiz zu einer Frage des Überlebens

werden. Mit Hilfe einer Staatenkoalition erreichten die Malediven die Annahme einer Schlüssel-UN-Resolution im März 2009. Sie sollte helfen, während der kommenden Verhandlungen Absprachen zu erreichen.

Der von den Malediven geführte Resolutions-Antrag erhielt die Unterstützung von 88 Staaten. Dazu zählten die 15 Mitglieder der Alliance of Small Island States (AOSIS) sowie wichtige Länder wie Indien, Ceylon und das Vereinigte Königreich.

## Viele Kleine haben grosses Gewicht

Die AOSIS ist die Vereinigung kleiner Insel- und tief liegender Küstenstaaten, welche ähnliche Entwicklungsaufgaben und Umwelthanliegen teilen. Die Gruppe sieht sich innerhalb der Vereinten Nationen als Ad-hoc-Lobby und als Verhandlungsführer.

Die AOSIS besteht aus 42 Staaten und Beobachtern aus allen Ozeanen und Regionen der Welt: Aus Afrika, der Karibik, dem Indischen Ozean, dem Mittelmeer, dem Pazifik und aus dem Südchinesischen Meer. Die Schweizer Regierung könnte eine ähnliche Koali-

tion aus Offshore-Banking-Zentren aufbauen, um die Stimme dieser Finanzplätze in den Welt-Foren besser hörbar zu machen.

Die Malediven jedenfalls haben in der AOSIS eine Führungsrolle und die damit erreichten Resultate können sich sehen lassen. Der Generalsekretär der Uno, Ban Ki Moon, lud den Präsidenten der Malediven, Mohamed Nasheed, im September 2009 ein. Als einer von acht Staatsführern konnte Nasheed beim Uno-Gipfeltreffen über den Klimawandel sprechen. Weitere Teilnehmer waren US-Präsident Barack Obama, Chinas Präsident Hu Jintao und Frankreichs Staatsoberhaupt Nicolas Sarkozy.

Wenn die Schweiz einen Finanzplatz mit einem substanziellen Bankgeheimnis sichern möchte, dann sollte der Bundesrat zusammen mit den betroffenen Banken den Masterplan 2007 mit dem diplomatisch-strategischen Anteil dringend ergänzen. Die Schweiz hat keinen politischen Paten. Also braucht der Finanzplatz einen Verbund mit Ländern, die ein ähnliches Interesse teilen. Die Malediven zeigen einen Weg. «

## AGENDA

### 2010

26.4.	Luzern	Europa Forum Luzern	Avenir Suisse	www.europa-forum-luzern.ch
27.4.	Zug	Financial Services Marketing	Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ	www.ifz.ch
29./30.4.	D-Mainz	Erfolgsstrategien im Firmenkundengeschäft	Euroforum	www.euroforum.de
3./4.5.	Zug	Sales im Banking	Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ	www.ifz.ch
6./7.5.	D-Frankfurt	Operationelle Risiken	Management Circle	www.managementcircle.de
11.5.	Zürich	Mergers & Akquisitions	Academy for Best Execution	www.academy-execution.ch
17./18.5.	Thalwil	IT Technology Update	Euroforum	www.euroforum.ch
20.5.	Kloten	Real Estate Controlling 2010	Academy for Best Execution	www.academy-execution.ch
26.5.	Zug	CH-Finanzbranche: Regulatorische Herausforderungen	Institut für Finanzdienstleistungen Zug IFZ	www.ifz.ch
26.-28.5.	Brüssel	ICMA Jahreskonferenz	International Capital Market Association ICMA	www.icmagroup.org
27./28.5.	St. Gallen	Business Engineering Forum	Universität St. Gallen	www.ccsourcing.org
1.6.	Zürich	About man, innovation and process	Bsgroup Technology Innovation	www.bsgroupti.ch/tim
2.6.	Zürich	Unternehmensfinanzierung 2010	Academy for Best Execution	www.academy-execution.ch
7.-9.6.	Zürich	Master-Seminar Strukturierte Produkte	Swiss Derivative Institute	www.swissderivativeinstitute.ch
8./9.6.	Rüschlikon (ZH)	Retail Banking Summit	Euroforum	www.euroforum.ch